

Vierzehntes Kapitel.

Das Alter.

Das Alter als statistische Eigenschaft. Die nach dem Genus nächste, allen Menschen gemeinsame Eigenschaft, mit der eine Volkszählung sich befaßt, ist das Alter. Dasselbe ist nicht so leicht zu konstatieren wie das Geschlecht oder verschiedene andere menschliche Eigenschaften. Manche wissen ihr Alter nicht, andere, und besonders die Frauen in einem gewissen Alter, wollen nicht darüber Auskunft geben. Auch bei der hier zu beschreibenden Volksmasse kommen Fehler dieser Art vor, obschon hier die Buchführungsmethode, nicht die in diesem Falle unsicheren eigenen Angaben, zur Anwendung gelangte.

Als persönliche Eigenschaft ist das Alter von kardinaler Bedeutung. Der Mensch ist nicht auf einmal ein vollständiger und ganzer Mensch, sondern wird es erst allmählich; und auch nachdem er erwachsen ist, bestimmt das Alter in einem hohen Grade seine physische wie seine psychische Persönlichkeit. Das Rätsel der Sphinx von dem Wesen, das des Morgens auf vier, des Mittags auf zwei und des Abends auf drei Beinen geht, beleuchtet ausgezeichnet die Macht der Jahre über uns. Aber auch als Eigenschaft einer Volksmasse ist das Alter von der größten Bedeutung. Auf der verschiedenen Verteilung desselben in einem Volke, also auf der Stärke der verschiedenen Altersklassen beruhen eine Menge anderer Lebensmomente und vor allem die Produktion und Konsumtion des Volkes. Die Größe der produktiven Klassen, d. h. der Klassen mittleren Alters im Verhältnisse zu den unproduktiven, den unter- und teilweise überjährigen, wirkt somit stark auf die augenblickliche und zukünftige ökonomische Kraft eines Volkes. Gleichzeitig wird dadurch, daß die zuletzt genannten Altersklassen auf die erstgenannten als ihren Schutz und ihre Stütze angewiesen sind,

eine neue Form der Organisation geschaffen. Das Geschlecht ist der erste, von der Natur gegebene Impuls zu einer sozialen Organisation; das Alter der zweite.

* * *

Altersverteilung im Adel. Die im Anhang mitgeteilte Generaltabelle über die Masse des Adels (Tab. I) stellt denselben in fünfjährige Altersgruppen verteilt dar. Eine noch eingehendere Spezifikation in einjährige Gruppen lassen die kleinen Zahlen nicht zu. Welche der in der Tabelle gegebenen doppelten Statistik über das weibliche Geschlecht, die den Geschlechtern Angehörigen, oder die in den Geschlechtern Geborenen, man als Seitenstück zum männlichen Geschlecht nimmt, ist in diesem Falle ziemlich gleichgültig. Um nicht hierin von der Darstellung des Geschlechtes und des Zivilstandes abzuweichen, wählen wir auch hier die „in den Geschlechtern geborenen“ weiblichen Personen.

Schon ein flüchtiger Blick auf diese Zahlenserien läßt uns die bemerkenswerte Beobachtung machen, daß die ersten Altersklassen (0—20 Jahre) verhältnismäßig sehr klein sind. Weiblicherseits sind alle, männlicherseits eine kleiner als die unmittelbar darauf folgenden. Dasselbe Verhältnis zeigt sich, wenn man die Masse nach Ständen einteilt, bei den gräflichen und freiherrlichen Geschlechtern sehr erheblich, bei den adligen weniger deutlich wieder (Anhang Tab. II u. III). „Dies ist ein sehr merkwürdiger Umstand. Aber sowohl diese wie andere Eigentümlichkeiten, die die Altersverteilung betreffen, treten, wenn wir die verschiedenen Altersklassen als Teile eines und desselben Ganzen mit einander vergleichen, mit noch größerer Deutlichkeit hervor. Die folgende Prozentberechnung gestattet einen solchen Vergleich für beide Geschlechter zusammengenommen.

Altersverteilung im Adel Schwedens in fünfjährigen Gruppen.

Relative Zahlen.			
Altersgruppen	%	Altersgruppen	%
0—5	7,32	Transport	73,12
5—10	8,06	50—55	5,55
10—15	7,75	55—60	5,23
15—20	7,83	60—65	4,66
20—25	7,69	65—70	3,94
25—30	8,09	70—75	3,38
30—35	7,27	75—80	2,44
35—40	6,96	80—85	1,15
40—45	6,60	85—90	0,38
45—50	5,55	90—∞	0,15
	73,12		100,00

Die oben erwähnte Eigentümlichkeit betreffs der geringen Stärke der niedrigsten Altersgruppen tritt hier besonders dann klar hervor, wenn wir die drei ersten (0—15) gegen alle anderen stellen. Zusammen machen sie 23,13 % aus. Was diese Ziffern bedeuten, erhellt am besten, wenn wir uns erinnern, daß dieselben Altersgruppen im schwedischen Volke 33,3 % aller Altersgruppen entsprechen. Andererseits zeigen die höchsten Altersgruppen ein nicht weniger eigentümliches Aussehen, obschon entgegengesetzter Art. Die Alter 65— ∞ betragen im Adel 11,44 %, während sie im schwedischen Volke nur 7,69 % entsprechen. Der Adel hat also verhältnismäßig weniger Kinder, besitzt dagegen aber relativ mehr bejahrte Personen. Zur vollen Einsicht sowohl in das eben hervorgehobene Verhältnis, wie in alle anderen die Altersverteilung betreffenden gelangen wir jedoch erst durch Aufstellung der sogen. Alterspyramide, mit gleichzeitiger Berücksichtigung des Geschlechtes. Vorher aber einige Worte über diese Figur im allgemeinen.

* * *

Die Alterspyramide. Jede in bezug auf Zuwachs und Lebenslauf ein organisches Ganzes bildende Volksmasse ist eine Summe von gegen hundert Jahrgängen, oder richtiger den Resten solcher. Diese sind in den niederen Altersstufen verhältnismäßig groß, beschränken sich aber laut der Ordnung der Natur in den höheren und höchsten auf eine stets geringere Anzahl Individuen. Meistens nimmt ihre Größe ziemlich gleichmäßig ab. Aus diesem Grunde nähert sich die Masse, im Bilde dargestellt, dem Aussehen eines gleichschenkeligen Dreiecks, oder einer Pyramide; daher der Name Alterspyramide. Von den Kräften, die diese Masse zu einer so beschaffenen Figur formen, sind Geburt und Tod die mächtigsten. Durch die Geburt wird jährlich ein Menschenstock in die Welt gesetzt, in welchen der Tod dann Jahr für Jahr in einer bestimmten Ordnung Bresche schlägt, bis schließlich kein Lebender mehr übrig bleibt. Wäre nun jeder Jahrgang gleich groß und der Abgang durch den Tod in jedem Alter verhältnismäßig ein gleicher, so würde die gesammelte Masse der hundert Jahrgänge vollständig das Aussehen eines gleichschenkeligen Dreiecks haben. Keine dieser Voraussetzungen stimmt indessen mit der Wirklichkeit überein. Gewöhnlich wachsen, wenigstens im Großen genommen

und für längere Zeiträume, die zugehenden Massen der neuen Jahrgänge mehr oder minder. Vor allem mäht der Tod aber niemals in allen Altern mit demselben Maß; am heftigsten wütet er in den jüngsten und ältesten und verschont die mittleren Alter. Das Resultat dieser entgegengesetzten Kräfte der Geburt und des Todes, ist somit, im Bilde dargestellt, eine Figur auf breiter Basis, die sich sofort stark, dann, mit Ausbiegungen hier und da für besondere Jahrgänge, langsam verjüngt und zuletzt in einer schmalen Spitze endet. Von diesem Grundtypus kommen dann, je nach der größeren oder kleineren Fruchtbarkeit und Sterblichkeit der Masse Abweichungen verschiedener Art vor, im allgemeinen bleibt sie aber, so lange die genannten Erscheinungen in mäßigen Grenzen variieren und keine anderen, dieselben verrückenden Kräfte hinzukommen, unverändert.

Solche störenden Kräfte, besonders die sozialen Verschiebungen der Wanderung, bleiben jedoch selten aus, und da sowohl Zu- wie Abzug überwiegend die erwachsene Bevölkerung trifft, so sind besonders die Gruppen des mittleren Alters in der Masse bald unter-, bald überzählig. Trifft es sich nun gleichzeitig, daß die natürlichen Kräfte, Geburt und Tod, sich auf die eine oder andere Weise abnorm verhalten, so kann die Altersfigur bald das Aussehen einer Urne, bald sogar eines Leuchters auf breitem Fuß erhalten. Das erstere ist bei der Bevölkerung aller großen Städte, deren mittlere Altersklassen sich durch Zuzug stark vermehren, während der natürliche Zuwachs gering, der Abgang durch den Tod oft sehr groß ist, der Fall. Auch ein ganzes Volk bietet in Frankreich ein klassisches Beispiel hierfür. Eine an einen Leuchter erinnernde Altersfigur ist in Irland nach der Kartoffelkrankheit 1846 und der enormen Auswanderung, die darauf erfolgte und die dann, wenn auch nicht in derselben Ausdehnung, bis zur Jetztzeit fortging, vorgekommen. Augenscheinlich ist indessen, daß alle Länder mit starker internationaler Umsiedelung sehen, wie ihre Altersfigur aus diesem Grunde die natürliche Form verändert, wenn dies auch nicht in dem Grade geschieht, daß die Pyramide sich in eine ganz andere Figur verwandelt. So ist die Altersfigur des schwedischen Volkes durch die bis in die letzte Zeit hinein große Auswanderung, die die mittleren Alter bedeutend geschwächt hat, stark beeinflusst.

Keine Darstellungsart läßt uns so mit einem Blicke die Tätigkeit sämtlicher jetzt berührter Kräfte in einer Volksmasse übersehen, wie die Altersfigur, während sie uns gleichzeitig, was

Vergleichen wir die beiden Alterspyramiden, so sehen wir ebenso leicht die Übereinstimmung wie die Unterschiede. Die Übereinstimmung zeigt sich in dem gleichen Verhältnis der Geschlechter in den beiden Figuren, mit Übergewicht für das männliche Geschlecht in den ersten, für das weibliche in den folgenden und am meisten in den höchsten Altern. Ferner stimmen sie darin überein, daß die von Gruppe zu Gruppe stattfindenden Veränderungen ziemlich gleichmäßig vor sich gehen. In der Figur der kleinen Masse kommen zwar an einzelnen Stellen Sprünge vor, aber nicht oft und nicht übermäßig große. Aus diesen Übereinstimmungen ziehen wir den wichtigen Schluß, daß die Zahlen der kleinen Masse groß genug sind, um Zufälligkeiten zu bemänteln. Ein Blick auf die Linie jeder Hälfte, des männlichen und des weiblichen Geschlechtes, zeigt vielleicht noch deutlicher, daß dem so ist. Sie folgen einander auch in den vorkommenden Schwankungen. Die Figur des Adels drückt also ebenso wie die des schwedischen Volkes einen Typus aus.

Stärker als die Gleichheiten treten jedoch die Unterschiede in den beiden Figuren auf. Das Diagramm über das schwedische Volk zeigt deutlich den Einfluß der großen Emigration, indem die Linien der mittleren Alter, von 25—30 bis zu 55—60 Jahren, meistens für das männliche Geschlecht, etwas nach innen gezogen sind; im übrigen ist gerade das Bild vollständig normal — eine Pyramide auf breiter Basis. Die Figur des Adels besitzt dagegen nicht mehr die Pyramidenform, allerdings auch nicht die der Urne, sondern gleicht eher einem Bienenkorbe mit eingebogenen Rändern. Die mittleren Alter sind recht stark, aber doch nicht im Übermaß entwickelt, eher ist dies bei den höchsten Altern der Fall, die eine ungewöhnliche Stärke aufweisen. Der charakteristischste Zug in dieser Figur ist jedoch die schwache Besetzung der ersten Altersgruppen. Hierin zeigt sich auch die größte Verschiedenheit zwischen den beiden Bildern: in dem einen Falle ein verhältnismäßig starker Unterbau, in dem anderen ein sehr schwacher. Das letztere ist eine Abnormität. Aber diese Abnormität beruht nicht auf den störenden Faktoren der Wanderungen. Einwanderung, die sonst eine Anschwellung der mittleren Altersstufen auf Kosten der jüngeren veranlaßt, kommt hier nicht in Frage; und da auch die Auswanderung den Adel nicht erwähnenswert berührt hat — am allerwenigsten dessen niedrigsten Altersgruppen — so geben ausschließlich die beiden natürlichen Kräfte, Geburt und Tod, der Figur

ihr Aussehen. Beide mußten beim Adel mit geringerer Intensität wirken als im Volke in dessen Gesamtheit. Die verminderte Sterblichkeit ist eine Abweichung, aber keine Abnormität; die geringe Geburtenfrequenz läßt sich dagegen nicht gut anders rubrizieren. Das am meisten Auffallende hierbei ist jedoch die plötzliche Veränderung in dem Alter 25–30 Jahre. Sie deutet darauf hin, daß die Jahrgänge früher größer waren und jetzt in der Abnahme begriffen sind. Wir haben hier eine Entwicklung, oder richtiger Abwicklung im Fluge erhascht. 50 Jahre später würden wir diese Erscheinung, wenn sie weiter anhält, nicht mehr, oder wenigstens nicht so stark, in der Altersfigur erkennen können. Jetzt legt sie von einer plötzlichen Veränderung in den natürlichen Kräften, die die Größe des Alters bestimmen, Zeugnis ab, eine Veränderung, deren Art wir leicht ahnen, und die wir unten eingehender untersuchen wollen.

Zusammen verleihen die beregten Eigentümlichkeiten in der Alterszusammensetzung des Adels der ganzen Masse und ihrer Figur ein höchst fortgeschrittenes, um nicht zu sagen greisenhaftes Aussehen. Junge und lebensfähige Volksgruppen zeichnen sich durch große Produktivität und starke Jugendalter aus, während die höheren und höchsten mehr zurücktreten; die Lust, sich zu verheiraten und zu vermehren, ist stärker als die Furcht vor dem Auskommen. Welch andere Sprache spricht nicht die Figur, die wir oben sehen, wo sich klügliche Vorsicht und stark hervortretende Selbsterhaltung deutlich zu erkennen geben. Dies ist ein wirklicher Zug der Überkultur, der jedoch sicher nicht den Adel allein auszeichnet, sondern die ganze gebildete Klasse, und nicht bloß in Schweden, sondern auch in den meisten, wenn nicht allen Ländern. Die zivilisierten Völker beginnen zu altern, wo sie nicht, wie das französische, diesen Weg schon längst beschritten haben.

Von der allgemeinen Übersicht gehen wir dazu über, jeder der beobachteten Eigentümlichkeiten einige Worte zu widmen. Sie verdienen es in hohem Grade.

* * *

Die niedrigsten Alter. Das heranwachsende Geschlecht ist, wie wir gesehen haben, im Adel nicht stark vertreten. Wie schwach es aber in Wirklichkeit ist, das erfährt man erst, wenn man seine Altersgruppen mit den entsprechenden des schwedischen Volkes auf die Weise, wie es unten geschieht, zusammenstellt. Die eine Zahlenserie enthält die Altersgruppen im Adel, wie sie laut der Generaltabelle (Anh. Tab. I) jetzt sind; die zweite stellt sie dar, wie sie sein sollten, falls sie mit denen im schwedischen Volke gleich stark wären, die dritte und letzte gibt die Inferiorität der ersteren gegenüber den letzteren in Prozent dieser an.

Altersgruppen des Adels.

Altersklassen	Wie sie sind	Wie sie sein sollten	Inferiorität %
0—5	932	1550	39,9
5—10	1026	1391	26,3
10—15	987	1296	23,9
15—20	997	1151	13,4

Diese Ziffern zeugen von einer nicht geringen Inferiorität dieser Altersklassen bei dem Adel. Für die vier Altersklassen zusammen beträgt sie ungefähr 27 %. Das Eigentümlichste von allem ist aber, daß die ersten Altersklassen, wie wir gesehen haben, kleiner sind als einige der unmittelbar darauf folgenden höheren. Dies ist, wenn nur Geburt und Tod die Größe der Altersgruppen bestimmen, wider alle gewöhnliche Ordnung. Da indessen der Gedanke, eine starke Übersterblichkeit könne die Ursache hiervon sein, ohne weiteres abgewiesen werden muß, da die Sterblichkeit sowohl in den niedrigeren Altersstufen des Adels wie in den höheren sicher eine geringere als die allgemeine ist, so bleibt nichts übrig, als der Geburtenfrequenz die Schuld beizumessen. Sie muß sich, wie oben genannt, seit einigen Jahrzehnten bedeutend vermindert haben. Die Jahrgänge, die seit 25—30 Jahren jährlich zur Welt kommen, sind kleiner als die früheren; und es ist nicht unwahrscheinlich, daß sie fortwährend abnehmen. Die Reste der zehn letzten Jahrgänge sind jeder für sich zu klein, um eine solche Entwicklung klar hervortreten zu lassen; sie stehen aber, wie die unter dem Text mitgeteilten Zahlen zeigen, keinesfalls im Widerspruch dazu, eher ist das Gegenteil der Fall¹⁾. Hiermit haben wir einen bedeutungsvollen

1) Die zehn ersten Altersklassen betragen:

Jahr	männlich	weiblich	Summa
0—1	96	97	193
1—2	103	89	192

Einblick nicht nur in den inneren Bau, sondern auch in das Leben und die gegenwärtige Entwicklung des Adels gewonnen. Ob die beobachtete Abnahme der Geburtenzahl auf einer geringeren Zahl der Ehen oder geringerer Fruchtbarkeit oder auf beiden beruht, müssen wir noch dahingestellt sein lassen.

* * *

Die höchsten Alter. Der Mensch lebt, sagt der Psalmist, 70, höchstens 80 Jahre. Ich habe diesen Ausspruch schon vorher als Beweis dafür angeführt, daß die natürliche Lebensdauer des Menschen in historischer Zeit keine Veränderung erlitten hat. Die genannten Alter bezeichnen jetzt wie damals in der Regel die natürliche Grenze des Lebens. Allein vereinzelte Ausnahmen hiervon hat es zu allen Zeiten gegeben. Wie in einem Walde dieser oder jener Baum stehen bleibt, nachdem seine Generation schon längst ausgegangen ist, so ist es auch bei den Menschen. Nicht so wenige erreichen somit das neunte Jahrzehnt, ja eine geringe Anzahl gelangt noch darüber hinaus. Sowohl historische Angaben, besonders aus dem Altertum, wie die heutigen Volkszählungen lehren uns, daß in einzelnen Ausnahmefällen ein Alter von 100 Jahren und darüber vorkommen kann¹⁾. So selten sind indessen diese ehrwürdigen Überjährigen, daß man auf eine Million nicht mehr als einen oder einige zählen kann.

Es ist also kein Wunder, wenn sich unter den 6015 Männern und, die dem Adel angehörenden und die im Adel geborenen gerechnet, insgesamt 8700 Frauen, welche die vorliegende Statistik umfaßt, nicht eine Person befindet, die 100 Jahre erreicht hat — was indessen nachher eingetroffen ist, indem von den beiden im 18. Jahrhundert geborenen Frauen, eine 1798, die andere 1799, die ältere bis zum Jahre 1901 fortgelebt hat und also das respek-

Jahr	männlich	weiblich	Summa
2—3	88	86	174
3—4	89	103	192
4—5	97	84	181
5—6	91	79	170
6—7	108	98	206
7—8	107	110	217
8—9	109	106	215
9—10	117	101	218

1) Einige konstatierte Fälle sehr hohen Alters (bis zu 180 Jahren) aus neuerer Zeit führt v. Fircks, Bevölkerungslehre und Bevölkerungspolitik, S. 74, an. Aus diesen extremen Fällen allgemeine Schlüsse über die rechte natürliche Lebensdauer des Menschen zu ziehen, ist jedoch unzulässig.

table Alter von 103 Jahren erreicht hat¹⁾. Von den 1895 Gezählten waren alle anderen unter 95 Jahren. Auch waren diejenigen, die außer den eben Genannten, die Neunziger erreicht hatten, sehr wenig: 4 männliche und zusammen 19 weibliche. Die ungleiche Anzahl für die beiden Geschlechter ist auch bei gebührender Berücksichtigung der verschiedenen Größe der Massen, denen jedes angehört, charakteristisch. Wie gering diese Zahlen an sich sind, so sind sie mit den entsprechenden Zahlen für das schwedische Volk verglichen keineswegs klein. Summiert man in beiden Fällen alle, die das neunzigste Jahr erreicht und überschritten haben, so zeigt es sich, daß es in dieser auserwählten Masse verhältnismäßig drei Mal so viele so alte Leute unter dem männlichen und vier Mal so viele unter dem weiblichen Geschlechte gab als im Volke in dessen Gesamtheit. Und dasselbe ist, wenn auch nicht in einem so hohen Grade bei den Achtzigjährigen der Fall. Unter den Männern gibt es im Adel verhältnismäßig mehr als doppelt so viele im Alter von 85—90 und andert-halb Mal so viel im Alter von 80—85 Jahr als im schwedischen Volke. Für die Frauen des Adels stellen sich die Zahlen teilweise noch günstiger. Dies ist eine neue Bestätigung des schon vorher ausgesprochenen Urteils, daß in diesem Teile der gebildeten Klasse, und sicher in dieser Klasse insgesamt die sogenannte mittlere Lebensdauer größer und die Sterblichkeit bedeutend geringer ist als unter dem Volke im übrigen. Was dies bedeutet, erhellt wiederum daraus, daß das schwedische Volk zur Zeit die geringste Sterblichkeit und die größte mittlere Lebensdauer aller bekannten Völker besitzt²⁾.

* * *

Die Altersverteilung des finländischen Adels. Die den schwedischen Adel auszeichnenden Eigentümlichkeiten bezüglich der Zusammensetzung nach dem Alter finden wir in ungefähr gleichem Maßstabe auch bei dem Adel Finlands. Mit Hilfe der im Anhang gegebenen Generaltabelle, Tab. IV, erfahren wir demnach, daß die Altersgruppen 0—15 für beide Geschlechter zusammen nur 24,64 ‰ ausmachen, während diesen Altersgruppen im fin-

1) Witwe Charlotte Schotte, geb. af Gillner, die am 29. Juli 1901 103 Jahre alt wurde, aber kurz nachher verschied.

2) Die allgemeine Sterbeziffer betrug im Jahrzehnt 1890/99 16,4 ‰ und die mittlere Lebensdauer bei der Geburt 50,02 Jahre (1881/90).

ländischen Volke 1890 nicht weniger als 35,78 % entsprachen. Andererseits betragen die Alter 65— ∞ im Adel 8,00 %, während sie im Volke nur auf 4,95 % kommen — also auch hier im Vergleich zum Verhältnisse im Volke wenig Kinder, aber viele Alte.

Die kleinen Zahlen, mit denen jede der einzelnen Altersgruppen hier auftritt, lassen es zwecklos erscheinen, die Altersfigur in der Gestalt eines Diagrammes darzustellen. Dies ist auch zur Erlangung eines allgemeinen Einblickes in die Verhältnisse nicht vonnöten. Schon die absoluten Zahlen sagen mit aller wünschenswerten Deutlichkeit, daß die jüngsten Altersklassen kleiner als mehrere der darauf folgenden sind, woraus wir wieder schließen können, daß die Geburtenfrequenz, ganz wie beim schwedischen Adel, so auch bei dem finländischen seit einigen Jahrzehnten abgenommen hat. Durch die fortgesetzte Erhebung in den Adelstand hat zwar in weit höherem Grade als in Schweden ein Zufluß neuer Männer stattgefunden, mit den neuen Männern sind aber wohl in der Regel Familien, also auch jüngere Altersklassen hinzugekommen, weshalb der genannte Schluß durch dieses störende Element seine Giltigkeit nicht verlieren dürfte. Ebenso können wir aus den stärker hervortretenden höchsten Altersklassen schließen, daß die Sterblichkeit in dieser auserwählten Masse bedeutend geringer als beim Volke in dessen Gesamtheit ist. Hundertjährige gibt es hier ebenso wenig wie zu derselben Zeit unter dem Adel Schwedens. Die drei ältesten, alles Frauen, bleiben innerhalb 90—95 Jahren.

Miteinander verglichen, stimmte, wie wir aus dem Obigen ersehen, der Adel Finlands und der Schwedens auf eine augenfällige Weise überein. Ein der überhaupt zwischen der Alterszusammensetzung des finländischen Volkes und der in Schweden herrschenden existierenden Ungleichheit entsprechender Unterschied ist aber doch vorhanden. Das heranwachsende Geschlecht ist etwas stärker, die höchsten Altersklassen nicht so zahlreich repräsentiert. Die Alterszusammensetzung des finländischen Adels macht deshalb in demographischer Beziehung nicht einen ganz so starken Eindruck der Greisenhaftigkeit und fortgeschrittenen Entwicklung wie die des schwedischen Adels. Aber es ist offenbar auf dem Wege, bald dahin zu kommen.